

Er wird ein scheußlicher Vogel, ein Bote künftigen Leides,  
Ein Uhu, träg und ein grausiges Omen den Menschen.

0843

Man sagt, es sei, wenn er auftaucht und schreit, ein Vorzeichen des Todes. Nach den Berichten der Dichter wurde der von Acheron und einer Nymphe in der Wassertiefe gezeugte Ascalaphus von Ceres in einen Uhu verwandelt, als er verriet, daß Proserpina drei Kerne des punischen Apfels aus Plutos Garten in der Unterwelt gegessen hatte, wodurch sie, wenn auch nicht gänzlich, jenem, der sie geraubt hatte, ausgeliefert war. Aber auch Jupiter schauderte es vor der Stimme des Uhu, darum ließ er zu seiner Linken eine Krähe, zu seiner Rechten einen Raben krächzen, denn der ist sehr geschickt zum Wahrsagen und prophezeit Glück, wenn aber die Krähe auf der rechten Seite ist, so kündigt sie Unglück wie der Rabe, wenn er von links kräht. Der Uhu aber ist Unglücksbote, auf welcher Seite auch er sich hält. Dagegen argumentiert Augustinus in De Civitate Dei Lib. IV, cap. 30. Ob aber der Uhu den bevorstehenden Tod jenes Pilgers, der bald danach starb, vorausahnte, wage ich nicht zu sagen, ich weiß zwar, daß er auf sein Schreien folgte, dennoch aber glaube ich nicht, daß es die Ursache dieses Todes gewesen ist.

0841

0847

0837

0852

0832

0892

Als der Tag fortschritt, drängten wir den Dankwart, uns so rasch wie möglich den versprochenen Befreiungs-Brief zu verschaffen, denn wir fingen an, Langeweile und Überdruß zu empfinden, unser Aufenthalt unter den Ungläubigen zog sich schon allzu lang hin, und wir waren in der allergrößten Sorge über die mögliche Abfahrt der Schiffe aus Alexandria ohne uns. Darum baten wir einen der Ritter aus der dritten Gruppe, mit den christlichen Kaufleuten, die bereit zum Aufbruch waren, nach Alexandria vorauszureisen, dort für uns Unterkunft zu besorgen und, wenn es nötig sein sollte, uns durch einen Boten über die Abfahrt der Schiffe zu informieren. Dies aber verabredeten wir mit dem Ritter und den Kaufleuten heimlich und sagten dem Dankwart nichts davon, denn wir begannen seine Hinterlist zu durchschauen und befürchteten, er werde vielleicht geschickt unseren Abzug hinauszögern, damit wir die Schiffe verfehlten und den Winter über in seinen Händen blieben. Nach Mittag kamen zwei Mauren mit Eseln, um den Ritter mit seiner Habe zum Nilhafen zu bringen, wo ein Schiff für seine und der Kaufleute Abfahrt bereit stand. Als er nun sein Gepäck fertig gemacht und auf den Esel geladen hatte, wollte er zu seiner Abreise das Haus verlassen, konnte es aber nicht, weil die Tore verschlossen waren und von den Hausgenossen niemand <III, 76> sich zeigte, der hätte öffnen können, denn die Diener hielten sich mit Absicht verborgen. Der Ritter lief laut rufend über den Hof und durch das Haus, sie taten aber, als ob sie nichts hörten. Endlich, nach einer Stunde, kam ein Kammerdiener aus einem inneren Zimmer und fuhr ihn gereizt an: Wie kannst du weggehen wollen, wenn du deine Schulden noch nicht bezahlt hast? Als der andere ihm entgegnete, er sei niemandes Schuldner, behauptete der Mameluck das Gegenteil und sie stritten heftig miteinander. Nachdem er viele Worte gemacht hatte, nannte er einen gewissen Juden, der sein Gläubiger sei und auf den man warten müsse oder gehen, um ihn zu suchen. Dies taten sie miteinander und fanden den genannten Juden in seinem Haus, der allerdings erklärte, jener schulde ihm nichts. Als der Mameluck sah, daß dies der Wahrheit entsprach, gab er einen anderen Juden an, den sie auch lange suchten, als sie ihn aber nicht fanden, kehrten sie ins Haus zurück. Die ganze Zeit über verbarg sich Dankwart, obwohl wir wußten, daß er sich im Haus befand und ließ sich auch nicht sehen, als der erste und andere Diener den ritterlichen Pilger feindselig bedrängten, bis er schließlich nach vielen Schikanen nicht wenig an Goldmünzen fürs Lebewohl und Türeöffnen hergab und weidlich beschimpft hinausgelassen wurde. So kam er zum Nilhafen, bestieg mit anderen das Schiff

0792

0942

0742

0342

Ende

Anfang